

Impuls für den Sonntag „Kantate“ (10.05.2020; Judith Filitz)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
„wer singt betet doppelt“, so heißt es. Im Singen öffnen sich Geist, Leib und Seele für Gott und Gott selbst öffnet uns für seine Gegenwart. Gottesdienste ohne Gesang werden uns in nächster Zeit begleiten und doch bleibt ein Hören, ein Summen, ein Einschwingen in die Schönheit von Musik, Gesang, Rhythmus.

Ich sing dir mein Lied (EGE 19)

1 Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast du mir gegeben / von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, / du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

2 Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. / Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben / von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, / du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3 Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. / Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben / von Nähe, die heil macht – wir können dich finden, / du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4 Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. / Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben. / Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, / du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5 Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. / Die Töne den Klang hast du mir gegeben / von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen / du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Predigttext: 2. Buch der Chronik 5,2–5.12–14

² Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. ³ Und es versammelten sich

beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. ⁴ Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf⁵ und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. ¹² und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feinstem Leinen, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. ¹³ Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, ¹⁴ sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.



Bild von Free-Photos auf Pixabay

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
wo wohnt eigentlich Gott? Im Himmel, auf der Erde, in einem Tempel, in einer Kirche, Synagoge, Moschee? Oder auch: überall? Oder nirgendwo? Wo spürt man seine Gegenwart, seine Nähe, sein Da-Sein? Im Text ist klar: Gott lebt inmitten seines Volkes. In der Geschichte von der Wanderung Israels durch die Wüste

war er in der Stiftshütte, in einer Art Zelt mit auf der Reise. In diesem Zelt (und später im Tempel in Jerusalem) stand die Bundeslade: Hier war Gottes Nähe auf besondere Art spürbar. In der Lade lagen die göttlichen Gebote, eine Richtschnur, wie ein Leben in Gottes Gegenwart aussehen kann. So ist Gott gegenwärtig, anwesend und nah im Denken, Handeln und Tun der Menschen. Doch ist da noch mehr, ist seine Gegenwart noch woanders spür- und sichtbar: Im Gesang, in der Musik, im Loben und Danken ist er gegenwärtig, er erklingt in jeder Stimme, jedem Ton, jedem Paukenschlag – und ist selbst in jeder Bewegung, jedem Schritt, jedem Tanz zum Klang der Musik. Kantate, singt, preist und lobt Gott und spürt, wie nah er euch kommt. Gottes Atem strömt durch unsere Lungen, fließt durch unseren Körper und setzt uns in Bewegung, in die Bewegung von Musik, Rhythmus und Tanz. Ja, im Gottesdienst können wir gerade nicht singen, aber die ganze Schöpfung liegt offen vor uns, auf einem Spaziergang durch den Wald, einer Radtour durch die Felder, dem kurzen Gang aus dem Garten ins Haus: Preist, lobt und singt, denn Gott ist nahe.

Gebet und Fürbitte

Großer, liebender Gott,
nach deiner Gegenwart suchen wir,
in unserer Welt, unserem Leben, unserem Tun.
Manchmal scheinst Du uns sehr fern zu sein,
doch dann entdecken wir dich plötzlich,
bei uns, unter uns, in uns.

Gott, wir bitten Dich für alle,
die niemanden haben, der ihnen beisteht,
in großer Not, in schlimmer Krankheit, im Sterben.
Sei Du bei Ihnen, wo es sonst niemandem vermag.
Sei Trost und Hoffnung
und schenke Geborgenheit in deiner gnädigen Hand.

Gott, wir bitten Dich für jene,
die nach Dir fragen und keine Antwort finden
die dich suchen und dich nirgends erkennen.
Öffne ihre Augen, dass sie sehen,
dass du seit je her schon bei ihnen bist.

Gott, wir bitten Dich für uns:

Wieder ändert sich die Situation und bleibt doch fern von Normalität.
Sei Du unser Halt und unsere Weisung,
sei der Atem in unseren Lungen und das Lied auf unseren Lippen,
dass wir stets deine Nähe spüren,
in unserem Denken, Handeln und Singen.

Gott, Du bist da,
in dieser Welt und in unserem Leben.
Dir singen wir unser Lied,
das Lied unseres Lebens, das Lied deiner Liebe.
Amen.

Segen

Der Herr segnet dich.
Er erfüllt deine Arme mit Kraft und bewegt deine Füße mit Freude.

Er erfüllt dein Herz mit Zärtlichkeit,
deine Augen mit Leuchten und deinen Mund mit Lachen.

Er umgibt dich mit Wohlgeruch
und beglückt dich mit Musik und Liedern.

Er verwandelt die Schatten in Licht
und lässt dich nicht, weil du zu Jesus Christus gehörst.
Amen.